



Bob wagte nicht, mehr Kohle nachzulegen, denn der volle Kohlenkasten stand im Zimmer von Scrooge. Und jedes Mal, wenn Bob mit seiner Schaufel in das Büro von Scrooge kam, sah ihn dieser mit

strengem Blick an und sagte: »Noch ein einziges Mal, und deine Entlassung ist dir gewiss!«

Deshalb zog Bob lieber seinen Schal enger und versuchte sich an der Kerze zu wärmen. Doch leider hatte Bob nicht sehr viel Fantasie. Und so nützte ihm die Kerze kaum.



»Fröhliche Weihnachten, lieber Onkel! Gott segne dich!«, rief eine freundliche Stimme. Sie gehörte dem Neffen von Herrn Scrooge. Er kam so schnell zur Tür herein, dass Scrooge es nicht verhindern konnte.

»Unsinn!«, sagte Scrooge. »Alles Schwindel!«

Trotz Frost und Nebel war das Gesicht des Neffen so erhitzt, dass es glühte. Er war sehr hübsch, seine Augen leuchteten wach, und sein Atem dampfte warm.

»Weihnachten ein Schwindel?«, lachte der Neffe. »Du machst Spaß, Onkel.«

»Bah!«, sagte Scrooge. »Und doch ist alles Schwindel. Wer erlaubt dir, fröhlich zu sein? Welchen Grund hast du dafür? Du bist doch arm wie eine Kirchenmaus.«

»Ach, komm, Onkel!«, erwiderte sein Neffe heiter. »Wer hat dir denn erlaubt, traurig zu sein? Was für

einen Grund hast du, verdrießlich zu sein? Du bist doch steinreich!«

Dummerweise fiel Scrooge so schnell keine passende Antwort ein, deshalb wiederholte er einfach immer wieder: »Bah! Unsinn! Alles Schwindel.«

»Sei nicht so mürrisch, Onkel!«, sagte der Neffe.

»Wieso nicht?«, erwiderte Scrooge und merkte, dass er immer wütender wurde. »Fröhliche Weihnachten! Fröhliche Weihnachten! Geh mir bloß weg mit Fröhliche Weihnachten! In einer Welt voller Narren.«

Er biss aufgebracht auf seiner Unterlippe herum.